

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

22.6.1832 (Nr. 173)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 173.

Freitag, den 22. Juni

1832.

Baden.

* Karlsruhe, den 21. Juni. Der Journalist Cornelius hat in öffentlichen Blättern erklärt, daß er aus Karlsruhe nicht ausgewiesen worden sey. Das Wahre an der Sache ist, daß ihm der Aufenthalt nicht nur in Karlsruhe, sondern im ganzen Großherzogthum in Bezug auf §. 2 des Gesetzes vom 4. Juni 1808, die Grundverfassung der verschiedenen Stände betr., untersagt worden.

Frankreich.

Paris, den 17. Juni. Die Festnahme der Hrn. Chateaubriand, Hyde de Neuville und Fitz-James hat in gewissen Zirkeln einen tiefen Eindruck gemacht. Dieser Autoritätsstreich war sehr unerwartet, denn Freitag Abends befand sich Hr. Fitz-James ganz ruhig im Soiree der Madame v. Mirbel, und wenn der edle Herzog anderswo als zu Hause festgehalten worden, war es nichts weniger als ein Versuch sich zu verbergen.

Man sagt, daß Papiere die man bei Hrn. Berryer gefunden, diese strengen Maaßregeln veranlaßt hätten. Hr. Hyde de Neuville und die mit ihm gleichzeitig festgehaltenen Personen, sind, wie man versichert, angeklagt, Aufträge von der Herzogin von Berry, Regentin, als Mitglieder des Rathes des angeblichen Königs Heinrich V, erhalten zu haben. So läuft wenigstens das Gerücht; allein man setzt hinzu es sey vielmehr um in der Untersuchung gegen Hrn. Berryer behülflich zu seyn, vor dem Kriegsgericht von Nantes, oder dem königlichen Gerichtshof von Rennes, als um selbst als Angeklagte in der Untersuchung aufzutreten; das die 2 Erpairs von 1830, und der Erminister von 1829 festgehalten wurden.

Man versichert die gegen Hrn. Berryer gerichtete Proceedur sey sehr ernsthafter Art, und dieser Deputirte sey äußerst kompromittirt.

Die Hrn. Fitz-James, Chateaubriand und Hyde von Neuville werden nach Nantes transportirt.

(Nied. Kurrier.)

Paris, den 18. Juni. Die Verhaftung der Hrn. Chateaubriand, Hyde de Neuville und Fitz-James erregt in den Zirkeln und Journalen von Paris großes Aufsehen, wie zu erwarten war, und die Blätter geben sich Mühe, die Verdienste jener Männer höher zu stellen, als die Maaßregeln der Regierung. Dieß gibt dem Moniteur Anlaß, die Sache zu besprechen, und seine Erklärung geht dahin, daß die ganze Regierung Frankreichs auf die Gleichheit Aller vor dem Gesetze gebaut sey.

— General Romarino ist wieder freigelassen. Er hat auf sein Ehrenwort versprochen, sich wieder als Gefangener zu stellen, wenn er belangt würde.

(Nouvelliste.)

— Der zweite Angeklagte, Wachez, wurde vom Kriegsgericht ebenfalls freigesprochen.

— Der Temps ist über die Verlängerung des Belagerungsstandes sehr aufgebracht. Er rechnet dem Ministerium vor, daß es 1800 Personen verhaftet habe, und wenn die Kriegsgerichte täglich 4 Fälle erledigten, so bräuchten sie doch für die Beendigung aller Klagen 450 Tage, das mache 15 Monate, und so lange wolle man die Charte suspendiren. — Im Departement Niederseine sind 78 Personen wegen Antheil an den Unruhen im Westen zu Nantes verhaftet, in der Sarthe zu Fleche 42 Personen.

* Paris, den 18. Juni. Jemand, der lange mit E. Perier im Vertrauen gelebt, sagte mir gestern, daß dieser mehr wie einmal als sehr nahe einen Parteikampf in Paris vorausgesehen habe. Er wollte diese Begebenheit ohne Furcht erwarten, und sagte: Das Volk hat eine Schlacht in den Straßen im Jahr 1830 gewonnen; es muß nun die Regierung auch ihre Lage haben.

* Bordeaux, den 15. Juni. Die Polizei hat gestern ein Wirthshaus untersuchen lassen, und es ist ihr gelungen, nicht nur eine Kiste voll kleiner weißer Fahnen, sondern einige andere zu entdecken, die mit Proklamationen und Schriften angefüllt waren, beweisend, daß die hiesigen Karlisten mit ihren Freunden in der Vendée in Verbindung stehen. Einige Dokumente zeigen selbst, daß diese Partei ihrer Sache so ziemlich sicher war, und schon auf Ernennung neuer Behörden unserer Stadt gedacht hatte.

Großbritannien.

London, den 15. Juni. Die Konferenz hielt am 12. eine Versammlung über die Zugeständnisse, welche man gemäß der letzten Protokolle an Holland machen müsse, und welche aus der Natur der russischen Vorbehalte herfließen. Man sagt, daß die Zustimmung Englands und Frankreichs nicht ohne große Schwierigkeit erlangt worden sey.

(Times.)

— Der Courier widerspricht der Nachricht in den Times, und behauptet, die Konferenz sey über die Zugeständnisse an Holland noch nicht einig, und habe sich aufs Neue versammelt. Der Globe ist gleicher Ansicht, und bemerkt, England und Frankreich würden ihre Verpflichtung

tung gegen Belgien nach ihrer Ratifikation vom 15. Nov. nicht vergessen. (Vergl. den Art. Brüssel.)

— Walter Scott ist in London, aber sehr krank, angekommen.

— Im Oberhause fragte der Marquis von Londonderry den Grafen Grey, warum denn die politischen Vereine jetzt nicht aufhörten, wie er versprochen habe, da die Reformbill eine Akte (Gesetz) sey? Lord Grey sagte, die Auflösung müsse man dem gesunden Verstande des Volkes überlassen; er halte das für besser, als die Anwendung gesetzlicher Maaßregeln. Uebrigens wiederhole er, daß die Verlängerung politischer Vereine mit der Ordnung und einer geregelten Regierung unverträglich sey.

H o l l a n d.

Haag, den 10. Juni. Die Abstimmung in Generalstaaten über die Verwilligung der Fonds zur Fortsetzung des Kriegszustandes bis zu Ende Oktober wird Ihnen bereits bekannt seyn. In der Majorität (42 gegen 4) befanden sich auch, wie man mit Vergnügen bemerkte, mehrere Deputirte von Nordbrabant, gegen welche die Belgier seit einiger Zeit perfide Gerüchte in Umlauf gesetzt hatten. Vorzüglich zeichnete sich die vortreffliche Rede des Hrn. van Nes, Deputirten von Utrecht, aus, auf die denn auch der anwesende Finanzminister namentlich Bezug nahm. Als man ihn über die Protokolle der Londoner Konferenz Nr. 61, 62 und 63 befragte, von welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 29. Mai noch keine Mittheilung gemacht hatte, aus dem einfachen Grund, weil sie dem König noch nicht mitgetheilt waren, bemerkte Hr. van Lets, daß er zwar die Grenzen seines Departements überschreite, indem er hierauf antwortete, daß er auch Grund zu glauben habe, es werde nächstens der Kammer eine direkte Mittheilung deshalb gemacht werden; er läugnete indeß die Existenz dieser Protokolle nicht, setzte jedoch hinzu, er glaube versichern zu können, daß die Vorstellungen des Königs nicht ohne Erfolg gewesen, auch von der Konferenz nicht ungünstig aufgenommen worden seyen.

(Ulg. 3.)

Haag, den 16. Juni. Der Prinz von Dranien traf gestern in Herzogenbusch ein. Se. K. H. werden einige Tage in dieser Stadt verweilen, und sich dann mit dem Hauptquartier ins Lager begeben.

— Man spricht von einem 64. Protokoll. Will man darüber verbreiteten Gerüchten Glauben schenken, so lautete dasselbe in Ansehung der diesseits geforderten Bedingungen in Betreff der Fahrt auf den Binnenwässern, der Weggerechtigkeit und der Kapitalisirung der Schuld, günstig.

(Fr. D. P. U. Ztg.)

B e l g i e n.

** Brüssel, den 16. Juni. Ein Kurier aus dem Haag ist in größter Eile hier durchgereist, und hat an Sir Rob. Adair Depeschen zurückgelassen, die, wie es scheint, eine Note des niederländischen Hofes enthalten, worin erklärt wird, daß Se. Maj. gesonnen sey, dem

provisorischen Zustand der beiden Länder ein Ende zu machen, weil die neuerlich in Paris sich ereigneten Austritte zweifeln ließen, daß die Regierung Ludwig Philipps fest begründet sey, daß demnach in dieser Lage der Dinge kein dauerhaftes Uebereinkommen mit Belgien geschlossen werden könne. So daß diesem zufolge, und in Anbetracht der ernstlichsten Begebenheiten in der Vendée, die in London verhandelnden Bevollmächtigten der 5 Höfe nach ihrem wahren Verhalten die von Sr. Maj. dargestellten Gründe würdigen, und sehen werden, daß keine Unterhandlung, keine Note, welche die Räumung des belgischen Gebietes zum Zweck hätte, oder die holländische Regierung zwänge, an Belgien Konzessionen zu machen, für jetzt von der holländischen Regierung angenommen werden kann, und daß die Gewalt der Waffen allein irgend ein Uebereinkommen zwischen den Parteien bestimmen werde, wenn die Konferenz sich berechtigt glaubte, irgend etwas zu thun, was die holländische Regierung kompromittiren oder sie zu Konzessionen verleiten könnte. Endlich soll die Note mit der wiederholten Versicherung schließen, daß so lange König Wilhelm keine sichere Garantie des festen Bestands der französischen Regierung und eine Erklärung der nordischen Mächte hätte, welche formell ihre Gesinnung an den Tag legte, mit Frankreich und England in Uebereinstimmung und Frieden zu leben, an kein anderes Uebereinkommen als durch Feindseligkeiten gedacht werden könne. Diese Note hat vieles Aufsehen bei Hofe gemacht. Es sind Kuriere nach Paris und London abgeschickt worden. Der König Leopold soll Ludwig Philipp gebeten haben, seiner Tochter keine andere Mitgift zu geben als die Zitabelle von Antwerpen.

— Der Courier belge bringt das Gerücht, daß zu Berlin am 4. Juni ein Allianztraktat zwischen Oesterreich, Rußland, Preussen und Holland geschlossen worden sey, dem der deutsche Bund beitreten soll.

I t a l i e n.

Bologna, den 13. Juni. Der Geist des Widerstandes gegen die päpstliche Regierung offenbart sich auf allen Punkten, auch wo man es am wenigsten erwartete. In Perugia fand eine Versammlung von 800 Menschen statt, welche die Rückkehr Lord Grey's ins Ministerium mit Gastmählern und Illuminationen feierten. Unglaublich ist dieser Enthusiasmus der Einwohner von Umbrien bei einem Ereignisse, das früher kaum zu ihren Ohren gedrungen und spurlos vorübergegangen wäre. Der Prälat und die päpstlichen Truppen waren nicht im Stande, diese Volksversammlung zu hindern. — Aus Ancona schreibt man, daß die so lange in der Zitabelle eingeschlossenen Gendarmen ihre Freiheit erhielten und sich nach dem Innern des Landes in Marsch setzten. Der römische Hof hat durch den in Osimo sich aufhaltenden Prälaten die am 3. d. in Ancona erfolgte Volksbewegung für Hochverrath erklären lassen, und droht den Urhebern mit naher strenger Rache. Die angeblichen Schweizer des Grafen v. Salis, ein Gemengsel aus allen Nationen, wurden von Ferrara

nach Ravenna geschickt, wo das Volk sie mit höhnlichen dem Geschrei empfing; man hatte Mühe, diese Unglücklichen vor der Wuth des Volks zu retten. In Ferrara fanden vorgestern ernste Unordnungen statt, als eine Abtheilung päpstlicher Truppen einrückte, die wie gewöhnlich mit Geschrei, Fischen und Steinwürfen empfangen wurde; die Soldaten gaben Feuer auf das Volk, und man hat mehrere Opfer zu beklagen; das Einschreiten der Oesterreicher machte dieser blutigen Scene ein Ende. In Castel S. Pietro, einem 14 Miglien von hier entfernten Dorfe, wollten sich die Gendarmen einer Schaar Leute widersetzen, welche patriotische Lieder sangen, sie wurden aber zurückgetrieben und zwei davon schwer verwundet. (Allg. Ztg.)

Preussen.

Berlin, den 15. Juni. Die auf dem Rückmarsche nach dem Herzogthum Sachsen begriffenen Regimenter des vierten Armeekorps haben zwar Haltbefehle erhalten; jedoch werden sie, wie man vernimmt, für das Erste noch nicht nach dem Rhein gehen, sondern in der Provinz Westphalen stehen bleiben. Man schöpft aus diesem Umstande neuerdings das Vertrauen, daß die Wohlthat des Friedens Europa werde erhalten werden, da, wäre derselbe ernstlich bedroht, wohl ganz andere Anstalten getroffen werden dürften. (S. M.)

Koblenz, den 16. Juni. Die Rücknahme des Rückmarschbefehls für vierte Armeekorps hat manche Besorgnisse erregt; denn einerseits glaubt man dadurch die erneuerten Friedenshoffnungen wieder geschmälert, und andererseits verspricht man sich von dieser Maßregel ein Fallen der Armeeverpflegungsbedürfnisse, die sämmtlich einen ungeheueren Preis erlangt haben, hauptsächlich aber das Fleisch und der Haber. Die hohen Preise der Lebensmittel bilden wohl jetzt die einzige Klage unserer mittlern und ärmern Volksklasse; man hat jetzt deshalb eine Suppenanstalt für die Armen errichtet, die von der Wohlthätigkeit der Bemittelten unterhalten wird. — In Koblenz selbst ist jetzt viel Verkehr; der Freihafen trägt bereits seine Früchte, und belebt den Handel sehr. — Der kommandirende General des rheinischen (8.) Armeekorps hat eine Inspektionsreise nach der französischen Gränze hin unternommen.

(Frankf. d. Journ.)

Polen.

Warschau, den 15. Juni. Laut eines allerhöchsten Befehls Sr. k. k. Maj. sollen diejenigen Söhne der Stabs- und Subalternoffiziere der ehemaligen polnischen Armee, welche freiwillig in russischen Militärdienst treten, ohne in den Reihen der Rebellen gedient zu haben, als Junker angenommen werden, jedoch so lange zu den Freiwilligen gezählt werden, bis die von ihnen beizubringenden Beweise hinsichtlich ihrer Herkunft vom Adelstande geprüft und verifizirt sind.

Rußland.

St. Petersburg, den 9. Juni. Durch allerhöch-

ste Rescripte vom 2. d. haben S. M. der Kaiser den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preussen am königl. niederländischen Hofe, Baron von Bunder und Grafen von Waldburg-Truchsess, den St. Annenorden 1. Klasse verliehen. (Pr. St. Ztg.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 16. Juni. Die außerordentliche Tagsatzung geht mit dieser Woche zu Ende, und die Angelegenheit Basels ist nur insoweit entschieden, daß provisorische Trennung zwischen Stadt und Landschaft ausgesprochen ist, und daß nun sich auch der Gutmüthigste enttäuscht sieht, und von der Stadt Basel keine Versöhnung und keine Vermittlung mehr hofft. Der einzige Gewinn für Ruhe und Ordnung ist der von der Tagsatzung gebotene Landesfriede, welchen beide Theile angenommen haben, und welcher auch, wenn Basel nicht neuerdings ins Feld rückt, gewiß nicht getrübt werden wird. (Allg. Z.)

Baiern.

München, den 17. Juni. Dem Vernehmen nach soll an dem heutigen Tage der Ausbruch der sämmtlichen nach dem Rheinkreise beordneten Truppen statt finden. Diese Truppen bestehen aus dem zweiten, dritten und fünften Cheveaurlegersregiment, dem ersten Bataillone des vierzehnten Regiments und zwei leichten Batterien des zweiten Artillerieregiments. Die Uebertragung des Divisionskommando über das gesammte rheinbayerische Militär an den General de la Motte haben wir bereits gemeldet. Als Brigadeführer werden genannt die Generale Graf v. Pappenheim und Baron v. Seckendorf und der Oberst v. Horn. Der Oberkriegskommissär Bruckner wird als Chef der Administration zu den in den Rheinkreis befehligten Truppen abgehen. Weiteren Nachrichten zufolge sollen das Cheveaurlegersregiment zu Bayreuth nach Ansbach und zwei Kompagnien des zwölften Infanterieregiments Prinzen Otto zu Würzburg nach Aschaffenburg zur Garnisonierung beordert seyn. — Morgen Abends wird die Rückkunft Sr. M. des Königs erwartet. Der Empfang desselben wird diesmal ganz besonders festlich werden. Die Bürgerschaft zieht ihm in zwei besondern Abtheilungen entgegen. Die eine dieser Abtheilungen wird drei Fahnen mit sich führen, die die Inschriften tragen: Es lebe der König — die Verfassung — und Baierns Treue! Auch die Bürger der Vorstadt Au werden sich dem Zuge anschließen. Die Gesellschaft des Frohsinnes wird dem Könige ein Festgedicht überreichen und der Liederkranz ihn mit seinem Sängerkor bewillkommen. Für den Fall, daß der König erst später bei schon eingetretener Dunkelheit der Residenz sich nähern sollte, sind Anstalten zu einem Fackelzuge getroffen, der durch die Vorausfahrenden gebildet werden wird. — Das Gerücht, daß das Generalkommissariat des Rheinkreises dem Hrn. v. Abel übertragen werden würde,

erhält sich, obgleich es noch aller näheren Begründung entbehrt. Zur Berathung der Angelegenheiten des Rheinkreises ist im Ministerium des Innern seit Kurzem eine eigene Kommission gebildet, die jetzt tagtäglich Sitzungen hält. (Schwáb. Merkur.)

A s c h a f f e n b u r g, den 19. Juni. Heute früh erfolgte der Abmarsch des 1. Bataillons des 14. Linieninfanterieregiments, so wie der hier stationirten Eskadron des 1. 6. Chevaurlegersregiments, von hier nach dem Rheinkreise, nachdem schon zwei Kompagnien des 12. Infanterieregiments (Prinz Otto) von Würzburg hier eingetroffen waren, welche bestimmt sind, den Dienst in hiesiger Stadt einstweilen zu versehen.

H o m b u r g, den 16. Juni. Gestern wurde der Dr. Wirth unter Begleitung von 8 Gendarmen und einer Abtheilung Chevaurlegers und Infanterie in einer Chaise von hier nach dem Gefängniß in Zweibrücken abgeführt. Die Regierung hat wegen seiner auf dem Hambacher Feste gehaltenen Rede eine neue Anklage auf Hochverrath gegen ihn angestellt. Obgleich sich bei dieser Gelegenheit eine große Volksmenge vor Wirths Hause versammelt hatte, so gieng die Verhaftung doch ohne Störung der Ordnung vor sich, da Wirth selbst die aufgeregten Gemüther zur Ruhe ermahnte. Indeß konnte doch nicht verhindert werden, daß ihm beim Abfahren ein lautes Lebehoch nachgerufen wurde. (Han. Zig.)

N a s s a u.

Wiesbaden, den 16. Juni. Das heutige Verordnungsblatt enthält folgende landesherrliche Edikte:

I. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden souverainer Herzog zu Nassau &c. &c. haben Uns gnädigt bewogen gefunden, Nachstehendes zu verordnen: 1) Alle Volksversammlungen, zu welchen nicht eine obrigkeitliche Erlaubniß schon vorliegt oder ertheilt worden ist, und alle Zusammenkünfte zu politischen Zwecken sind verboten. 2) Es ist Unsern Unterthanen untersagt, an solchen Zusammenkünften in einem andern Staate Theil zu nehmen. 3) Es ist jedem, welcher nicht vermöge seines Amtes dazu berufen ist, verboten, bei Volksversammlungen öffentliche Reden an das Volk zu halten. 4) Es dürfen ohne vorherige Anzeige und Genehmigung der Polizeibehörde keine Vereine, welches auch ihr Zweck seyn mag, im Herzogthum errichtet werden. 5) Es ist untersagt, ohne vorhergegangene obrigkeitliche Genehmigung für ausländische Vereine Beiträge im Herzogthum zu sammeln, oder auf sonstige Weise ihre Zwecke zu befördern, oder einem ausländischen Vereine, welcher nicht die Genehmigung der betreffenden, sowie Unserer Regierung erhalten hat, beizutreten. 6) Alle besondere Abzeichen, namentlich das Tragen von Kokarden und Bändern, die nicht in dem Lande, dessen Unterthan der ist, der sie trägt, erlaubt sind, sind untersagt. 7) Uebertretungen der im §. 1 bis 6 genannten Verbote sollen, wenn die Handlung nicht als ein solches Vergehen oder Verbrechen betrachtet werden muß, für welches die bestehenden Gesetze eine höhere peinliche

oder korrektionelle Strafe bestimmt haben, mit Geldstrafen bis zu höchstens dreißig Gulden, oder Gefängnißstrafen bis zu höchstens vier Wochen belegt werden. 8) Es ist den Polizeibehörden gestattet, Gesellschaften, gegen welche gegründeter Verdacht vorliegt, daß sie politische Zwecke verfolgen, zu schließen, und fernere Zusammenkünfte bei angemessener Strafe zu untersagen. 9) Mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung ist unsere Landesregierung beauftragt. Gegeben Diebrich, den 16. Juni 1832. Wilhelm. vdt. Frhr. v. Marschall.

II. Wir Wilhelm u. s. w. haben nach nunmehr im verfassungsmäßigen Wege erfolgter Festsetzung des dießjährigen Landesbudgets zu Deckung des Bedarfs der Landessteuerkasse für das gegenwärtige Jahr außer den auf den 15. Febr. und 15. April bereits ausgeschriebenen zwei Simplicien Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer mit Zustimmung und Bewilligung der Landstände Unseres Herzogthums weiter ein und ein halbes Simplicium direkter Steuern erheben zu lassen beschlossen, wollen demnach und verordnen: Ein Simplicium Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer soll am 15. Sept., und ein halbes Simplicium Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer am 15. Nov. l. J. erhoben werden.

W ü r t e m b e r g.

Am 21. Juni kommen 250 bairische Chevaurlegers nach Heilbronn, wo sie Nachtquartier machen. — Am 17. Juni kam das bairische Chevaurlegersregiment von Ansbach, auf dem Marsche nach dem Rheinkreise, nach Krailsheim, und wurde in den Gasthöfen der Stadt und den benachbarten Dörfern einquartiert. (S. M.)

H o b e n z o l l e r n - H e c h i n g e n.

H e c h i n g e n, den 16. Juni. Die Güterbesitzer wurden auf die in Stuttgart bestehende Hagelversicherungs-gesellschaft aufmerksam gemacht, um sich an dieselbe anzuschließen, wie dieß von Seiten der fürstl. Domainenverwaltung geschehen ist. — Se. Hochfürstl. Durchl. haben auf die Bitten der Landesdeputirten und Ortsvor-gesetzten ohne Berücksichtigung bedeutender finanzieller Nachtheile den für herrschaftliche Mühlen bestehenden Mühlbann aufgehoben. (Schwáb. Merkur.)

H e c h i n g e n, den 18. Juni. Wir können aus guter Quelle versichern, daß die Borenthaltung einer verbesserten Konstitution, gegründet auf den 1795 und 1798 bestehenden Landesvergleich, durchaus nicht im Willen des allerdings sehr volksthümlichen Fürsten von Hohenzollern-Hechingen liegt, sondern daß Höchstderselbe längst einen zeitgemäßen Verfassungsentwurf bereit liegen hat, dessen Ausführung unsers Wissens hauptsächlich nur höhere politische Beziehungen hindernd entgegenwirken. Dem gewandten und wohlwollenden Fürsten sollen aber auch diese Hindernisse nicht unübersteiglich, und Höchstderselbe entschlossen seyn, seinem Volke dessen unveräußerlichen Rechte auf dem Wege der Vereinbarung möglichst bald einzuräumen. — Schon vom

31. Januar 1831 wollte einer landesväterlichen Proclamation zufolge Sr. Durchl. die Beschwerden und Mängel des Landes und seiner Verfassung durch Anhörung aller Bitten und Wünsche der Einzelnen sowohl, als ganzer Gemeinden kennen lernen, um, wie die jüngste Beseitigung einiger Feudallasten u. s. w. erwarten läßt, durchgreifend abzuhelfen. (S. M.)

H a n n o v e r.

Folgendes ist die Adresse der Stände:

„Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Vicekönig! Im ernstesten Gefühl der Pflichten, die Sr. k. H. vom Throne Sr. k. Maj., unseres allergnädigsten Königs, an Ihre getreuen Stände gesprochenes Wort, die eine nie so hoch gesteigerte Erwartung des Landes auf sie gelegt hat, aber zugleich erfreut, daß der Zeitpunkt gekommen ist, der jede Spannung lösen soll, treten die getreuen Stände des Königreichs vor E. k. H., um den tief gefühltesten Dank auszusprechen für die neuen Beweise kön. Huld, welche, vermittelt durch E. k. H. Weisheit und Liebe, dem Namen König Wilhelms IV. ein unvergängliches Denkmal setzen werden. Seitdem im vorigen Jahre nach Noth und Bewegung neue Hoffnungen sich hoben, waren die Blicke aller getreuen Unterthanen auf E. k. H. und auf den erhabenen Herrscher gerichtet, dessen Weisheit und Kraft auch unserm Lande die beste Bürgschaft einer glücklichen Zukunft geworden ist. Und wenn es sich schwer zeigte, die Hoffnungen zu verwirklichen, wenn unerwartet die Berathungen sich verlängerten, wenn unerwünscht sich Besorgniß an die Stelle hinausgeschobener Hoffnung drängte; so stand nur um desto fester und reiner in allen Gemüthern das Vertrauen auf den König, auf dessen erhabenen Stellvertreter. Jetzt ist die Zeit gekommen, die jene Hoffnungen verwirklichen soll, und wohl erkennen es die getreuen Stände, daß von der Gesinnung, von dem Geiste der Einigkeit und Thätigkeit, mit der sie die Berathung des Grundgesetzes ergreifen, alles Gute abhängt, das von der Zukunft zu erwarten uns die väterlichen Absichten Sr. k. Maj. berechtigen. Aber einig in der Liebe zu ihrem Könige, zu ihrem Vaterlande, das auf sie blickt, das nur durch Einigkeit besteht, geben sie Zeugniß vor E. k. H., daß sie alle nur den Willen haben, für das Wohl des Ganzen eigne Opfer nicht zu scheuen. — In dieser Gesinnung denken die getreuen Stände ihre Arbeiten zu beginnen und zu vollenden. Ueberzeugt, daß das Wohl dieses Landes keine festere Stütze habe, als Deutschland, werden sie die Pflichten gegen dieses ihr großes Vaterland desto heiliger achten, je sicherer sie vertrauen, daß Sr. k. Maj. nie ablassen werden, nach dem ruhmvollen Beispiele Ihrer erhabenen Vorfahren die Begründung deutscher Verfassung, Freiheit und Einheit zu Erreichung der gemeinsamen Interessen zum ersten Ziele Allerhöchst Ihres Strebens zu machen. Auf dieser Grundlage ruhen die heiligen Rechte deutscher Fürsten, sie allein sichern Glück, Wohlstand und Freiheit deutscher Unterthanen, und nur was jene wie diese über allen Angriff erhebt, kann dem Ganzen from-

men. — Die getreuen Stände dürfen aber desto sicherer vertrauen, daß ihre Arbeit zu diesem Zwecke Frucht tragen werde, da es ihnen vergönnt ist, den Dank des Landes dafür auszusprechen, daß jetzt zum erstenmal auch Abgeordneten des gesammten Bauernstandes zu den Berathungen berufen worden und also keine Klasse der getreuen Unterthanen Sr. k. M. mehr der Vertretung ihrer Rechte entbehrt. — Dankbar verehren die getreuen Stände die Großmuth, mit der Sr. k. Maj. die von der vorigen Ständerversammlung in Antrag gebrachte Vereinigung der Landesherrlichen und der Landesassen durch persönliche Opfer zu erleichtern beschlossen; sie erkennen es als heilige Pflicht, mit höchster Sorgfalt und Vorsicht zu erwägen, wie das Beste des Thrones und des Landes in dieser wichtigen Sache am meisten gefördert werde. In diesem Sinne verehren die getreuen Stände vor Allem den Entschluß Sr. k. Maj., jede irgend zulässige Ersparniß in allen Theilen der Verwaltung ferner eintreten zu lassen, und sie glauben nur Sr. k. Maj. und Sr. k. Hoh. väterlichen Gesinnung zu entsprechen, wenn sie mit aller Kraft vereint dahin streben, daß dieser königliche Entschluß, so bald als möglich, Früchte trage. — Denn die Störungen des Haushalts, welche mit E. k. Hoh. die getreuen Stände beklagen, sie beruhen leider auf einem Verfall des Wohlstandes, der, herbeigeführt durch tiefliegende Ursachen, die höchste Anstrengung aller Thätigkeit dringend erheischt. Die getreuen Stände erkennen es als heilige Pflicht, die Staatslast zu erleichtern; aber sie erkennen auch, daß dieses nicht genüge, und werden ernstliche Prüfung allem demjenigen widmen, was dazu dienen kann, sowohl den Landbau als den nicht minder wichtigen Handel und die des Schutzes bedürftigen Gewerbe des Landes zu beleben. Zu diesem Ende werden sie auch reiflich erwägen, wie das Mittel leicht zu Verkehrs, der Bau der Chaussées und Landstraßen, zweckmäßig und mit dem mindesten Drucke der Unterthanen gefördert werde. Mit Verlangen aber sehen sie dem verheißenen Entwurfe der Ablosungsordnung entgegen, für deren Beschleunigung sich die Wünsche aller Betheiligten vereinigen. Der Erfolg dieser Bestrebungen, die Herstellung und Erhaltung des Geistes des Vertrauens, der Einigkeit, der Gerechtigkeit und der Treue, in dem das Glück Aller beruhet, sie hängen davon ab, daß die, welche berufen sind zu handeln, mit Offenheit und reiner Absicht einander entgegentreten, daß die, für welche gehandelt wird, von solcher Absicht sich überzeugen. Darum hätten die getreuen Stände gewünscht, daß ihnen schon jetzt vergönnt gewesen wäre, ihr Verfahren offen vor der Welt zu zeigen, damit die Laufende, die seit länger als einem Jahre zwischen Furcht und Hoffnung geschwankt, unverholen erkennen, daß in Regierung und Ständen nichts sey, als der feste Wille, das Heil des Ganzen zu fördern, damit vor Allem die Regierung jederzeit Kraft behalte, den festen Gang zu gehen, der allein das Wohl des Ganzen verbürgt. Möge denn E. k. Hoh. diese offene Sprache gefallen als ein Beweis des festen unerschütterlichen Vertrauens, das die

getreuen Stände des Königreichs in Höchsterer erhabene Gesinnung setzen. Die Liebe, die E. K. H. diesem Lande stets gewidmet, die Opfer, die E. K. H. demselben gebracht, die Wohlthaten, die E. K. H. ihm geschafft haben, sie leben nicht bloß in unserm Herzen. Es ist eine schöne Pflicht, die uns obliegt, zu bezeugen, daß das Volk dieses Landes, vom Höchsten bis zum niedrigsten, nächst seinem ruhmvollen Könige keines Menschen Namen so verehrt und liebt, wie den seines erhabenen Vicekönigs."

Se. K. Hoh. gerubeten hierauf zu erwiedern: Meine Herren! Mit Vergnügen empfangen Ich die wiederholten Versicherungen der treuen Gesinnung, welche das Land und die Stände dem Könige widmen. Der Dollmetscher solcher Gesinnung bei dem Könige zu seyn, wird Mich um so mehr erfreuen, als Ich dabei nur den Gefühlen Meines Herzens folgen und die Ueberzeugung aussprechen darf, daß die Stände bereit sind, die dem Wohl des Landes gewidmeten Bemühungen des Königs mit pflichtmäßigem Eifer zu unterstützen. In solcher Gesinnung sehe Ich aber die Bürgschaft glücklicher Lage, der Ordnung, des Friedens und der Gerechtigkeit, ohne welche kein Glück, keine wahre Freiheit bestehen kann. Diese Güter lege Ich daher mit vollem Vertrauen in die treuen Hände der Stände; durch ihre Bewahrung werden sie den Dank des Königs und des Landes, des gesammten deutschen Vaterlandes verdienen, dieses Vaterlandes, welches in der Achtung der Rechte der einzelnen deutschen Staaten zugleich die Einheit und die Kraft finden wird, gemeinsame Interessen durch gemeinsame Anstrengungen und gegenseitige Opfer zu fördern. Bei solchen dem Wohle des Landes gewidmeten Bemühungen, die Stände zu unterstützen, wird Mein aufrichtiger Wunsch wie Meine Pflicht seyn. Ich hoffe dadurch den Dank abzutragen, den Ich diesem Lande für die Liebe schuldig bin, die Mir bewiesen worden; und damit zugleich die hohe Achtung und Wohlgeogenheit von Neuem bethätigen zu können, welche Ich Ihnen, meine Herren, wie Ihren sämmtlichen Mitständen jederzeit widme.

Türkei.

Triest, den 10. Juni. Die aus verschiedenen Gegenden des Orients kommenden Nachrichten über die Ereignisse in Syrien sind eben so partiell in ihren Ansichten als widersprechend in ihren Behauptungen, so daß es schwer wird, immer die richtige Mitte zu treffen, und das Wahre aus dem Falschen herauszufinden. Zu den vielen irrigen Angaben trägt ohne Zweifel die häufig statt findende Verwechslung des alten Styles der Zeitrechnung mit dem neuen Style bei. Ich muß das Gesagte auf die neulich aus Syra gemeldete Nachricht, von dem angeblich am 28. April erfolgten Falle der Festung St. Jean d'Acree anwenden; wenigstens ist sicher, daß sich diese Festung in den ersten Tagen des Monats Mai noch hielt. Nachstehendes halbamtliche Schreiben aus Alexandrien läßt hierüber keinen Zweifel übrig: — Alexandrien, den 15. Mai. In Folge der neuesten in sieben Tagen hier angekommenen Nachrichten aus Konstantinopel

bemerkte man an Mehemed Ali's nächsten Umgebungen ein äußerst zurückhaltendes ernstes Benehmen und eben so rastlose Thätigkeit; es heißt, der Pascha und seine vertrautesten Beamten beschäftigten sich mit Redaction einer öffentlichen Rechtfertigung seines Bruchs mit der Pforte. Dieses Aktenstück wird von ungemeinem Interesse seyn; es sollen darin alle Folgen des Bruchs mit der Pforte dieser zur Last gelegt werden. Vorgestern und heute sind Depeschen wichtigen Inhalts mit Dampfbooten nach Syrien befördert worden. Um jeden Vorwurf, durch Ergreifung der Offensiv zu Vergießung moslemitischer Bluts muthwillig aufgefordert zu haben, von sich abzuwenden, ist an Ibrahim Pascha, welcher gegen Aleppo im Marsche war, der Befehl erlassen worden, nach Acree zurückzukehren, welches sich, in Folge eines Vertrags, am 8. Mai, so weit unsre letzten Nachrichten von dort reichen, noch hielt. — Die Rüstungen werden auf eine Staunen erregende Weise fortgesetzt, sowohl für die Landarmee, als besonders für die Marine. Im Arsenal arbeiten beinahe unausgesetzt Tag und Nacht 6000 Menschen, darunter Franzosen, Engländer, Genueser und Venetianer. Von vier im Bau begriffenen Linienschiffen ist bereits eines segelfertig, und wird sich ehestens der Flotte anschließen, die drei übrigen sollen mit Ende des Monats August ebenfalls in See gehen. In Syrien ist die Bevölkerung ganz für Mehemed Ali eingenommen, er ist aber auch für sie besonders besorgt. Die dort angelegten Lebensmitteldepots (welche durch 40 immer hin- und hergehende Transportschiffe so gefüllt erhalten werden, daß sie ohne Zufuhr für die Armee Monate lang ausreichen) stehen auch den Einwohnern Syriens gegen billige Zahlung offen. Mehr aber durch Versprechungen als durch wirkliches Handeln hat sich der Pascha der Anhänglichkeit der Bewohner, wie auch der angränzenden Bergvölker in solchem Grade versichert, daß sie sich freiwillig unter seine Fahnen stellen. — Die finanziellen Verhältnisse Mehemed Ali's sind bei alle dem nicht so schlecht, als man erwarten sollte; er kann auf eine jährliche Revenue von 20 Millionen Thalern mit Gewißheit rechnen, welche Summe durch außerordentliche ihm zu Gebote stehende Mittel sogar auf das Doppelte gebracht werden kann. — Mit einem englischen Handelshause in Aegypten kam ein Waffen- und Munitionslieferungsvertrag zu Stande, der auf sichern Grundlagen beruht. — Michael Tossiga, ein reicher Banquier, als Mensch in jeder Beziehung achtungswürdig, ist zum Hauptlieferanten für die syrische Armee ernannt worden.

Konstantinopel, den 25. Mai. Der Großadmiral Halil Pascha ist am 15. d. M. an Bord des Mahmudie abgesehelt, um das Kommando der bei den Dardanellen versammelten türkischen Flotte zu übernehmen, welche, sobald sie vollends vollständig bemannt, an die syrische Küste abgehen wird. Aus Syrien haben wir keine Nachrichten; über das Schicksal der Festung Acree ist man fortwährend in Ungewißheit. Mehrere Distrikte in Syrien sollen sich für Mehemed Ali erklärt haben, welchem Beispiele namentlich der Sherif von Mekka folgte. Der

selbe ist deshalb vom Sultan seiner Würde entsetzt, und diese dem frühern Scherif von am 24. d. M. wieder übertragen worden. — Aus Bosnien erhält man immer günstigere Berichte; der neue Statthalter Mahmud Hamdi Pascha hat nach den bekannten Befechten keinen Widerstand mehr gefunden, war jedoch den neuesten Nachrichten zufolge noch nicht im Besitze der Hauptstadt Sarajevo. Allenthalben liefern die Einwohner die von den flüchtigen Rebellen im Stiche gelassenen Waffen und Geschütze den großherrl. Truppen aus. Von Smyrna schreibt man, daß daselbst der Geschäftsführer des Pascha's von Aegypten, Chef eines an diesem Orte etablirten angesehenen Handlungshauses, auf Anordnung der Pforte verhaftet, und sein Vermögen in Beschlag genommen worden seyn. Er soll hieher gebracht werden.

(Allg. Btg.)

S ü d a m e r i k a.

Briefe aus Bahia berichten, daß ein Schiff von Rio Janeiro angekommen sey mit der Nachricht, daß eine ernsthafte Empörung am 19. April zu Rio ausgebrochen sey, also drei Tage später, als die letzten Briefe, welche wir haben. Diese Insurrektion war noch nicht gedämpft, als das Schiff Rio verließ. Es soll ein Komplott von Don Pedro's Partei seyn in Verbindung mit den Republikanern, wozu selbst der Vormünder des jungen Kaisers verwickelt seyn soll. (Globe.) (Wenn diesen Angaben Glauben beizumessen ist, so ließe sich einestheils die Zögerung der Expedition von den Azoren nach Portugal erklären.)

V e r s c h i e d e n e s.

Seit der Thronbesteigung Wilhelms IV. von Großbritannien hat sich in seinem Reiche eine historisch merkwürdige Sterblichkeit gezeigt. Nicht weniger als 24 Generale und 26 Admirale sind seitdem zur Westminsterabtei oder zu ihren Familiengräbern gelangt. Während der König fortwährend von allen fremden Mächten Friedensversicherungen empfängt, ist dieser Angriff auf die Armee und Seemacht und deren Verlust unerhört. Selbst Napoleon hat zu seiner Zeit in der Generalität und Admiralität keine solche Lücken hervorgebracht. Zwar sind die Abgetretenen weder lauter Nelson, noch lauter Marlborough, denn sonst würde es die Welt wohl inne geworden seyn; doch sind 5 bis 6 wirklich große Kriegsmänner darunter zu zählen.

— Die Witauische Zeitung enthält medizinisch-statistische Nachrichten über Kurland, von dem dortigen Medizinalinspektor Hofrath Bidder. Hiernach gibt es in Kurland, also auf 471½ Quadratmeilen, bei einer Bevölkerung von 400.000 Menschen, nur 58 Aerzte, also ungefähr einen Arzt für 6900 Menschen; davon beschäftigen sich nur 22 mit den 360.000 Bauern der Provinz, so daß also auf 16.363 derselben nur ein Arzt kommt. Im Jahre 1816 hatte Kurland 70, und im Jahre 1823 noch 77 Aerzte; also hat es einen bedeutenden Rück-

schrift gemacht. Ferner gibt es in Kurland nur 39 unterrichtete Hebammen, von denen nur 4 auf dem Lande leben. Kurland hat nur eine einzige öffentliche Heilanstalt, nämlich das Stadtfrankenhaus in Mitau.

Dresden, den 15. Juni. Einer so eben beim Centralcomité des statistischen Vereins von dem Zweigverein zu Budissin eingegangenen gefälligen Mittheilung zufolge, ist am 13. d., Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, ein Schwarm von Millionen Heuschrecken über das Landstädtchen Weissenberg hinweg, von Morgen nach Abend zu, zum Theil nur eilfche Ellen über der Erdoberfläche erhaben, ohngefähr während ¼ Stunden, hindurch gezogen; durch einen eingetretenen Wind mit Regen aber fernerer Wahrnehmung entgangen.

E r l e b i g t e S t e l l e n.

Durch das am 4. Januar l. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Dr. Gregor Bogler ist die katholische Pfarrei Schwenningen (Amts Steiten am kalten Markt im Seeskreis) mit einem beiläufigen Einkommen von 1600 fl. größtentheils in Zehnten und Güterertrag erledigt worden. Die Kompetenten um diese Pfarrfründe, zu welcher das Präsentationsrecht der vormaligen Abtei Petershausen zustand, haben sich bei der großherz. markgräfl. badischen Domainenkanzlei vorschriftsmäßig zu melden.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 15. Juni. 3prozent. Metalliques 77¹⁵/₁₆; Bankaktien pr. Stück 1137 R. M.

Frankfurt, den 19. Juni. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Ebne 1820 82¹/₂ fl. — 4prozent. Metall. 77³/₈; Bankaktien 1376 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

20. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5	273.10.5 L.	12,9 C.	56 C.	W.
M. 1½	273. 9.6 L.	17,5 C.	51 C.	W.
N. 8½	273. 9.5 L.	13,7 C.	71 C.	W.

Trüb und etwas regnerisch — Gewitter mit Regen — trüber Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 3.9 Gr. - 0.8 Gr.

Manufacture de Tapis à Baarn royaume de Pays-bas, le voyageur est logé à l'hôtel de Baden à Baden.

Karlsruhe. [Benachrichtigung.] Da das Lokale des Promenadenhauses für die Sommer-Casino am passendsten gefunden wurde, so werden die verehrlichen Mitglieder dieser Gesellschaft hievon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß nächsten Samstag den 23. dieses der erste Casinoball daselbst statt finden wird. Die Musik beginnt um 5 Uhr.

Karlsruhe, den 20. Juni 1832.

Der Vorstand.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre in Handlungskäufern als Kommiss gearbeitet, deutsch, französisch und italienisch spricht, auch der Buchhaltung vorzustehen vermag, sucht seine jetzige Stelle zu vertauschen, und in einem andern guten Handlungshaus unterzukommen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe das Kommissionsbureau von W. Koelle.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter wünscht einigen Schülern Unterricht in der Musik zu ertheilen.

Karlsruhe, den 21. Juni 1832.

Hirth, Kapellmeister
im Großherzoglich badischen
Linien-Inf.-Reg. Erbgroßherzog Nr. 2.

Malsch. [Wein- und Zwetschgenwasserversteigerung.] Handelsmann J. B. Streit von Malsch, läßt auf Montag, den 2. Juli ungefähr 5 Fuder, theils 1819r, theils 1823r gut gehaltene Weine nebst 60 Dm Zwetschgenwasser versteigern.

Pforzheim. [Jagdverpachtung.] Mittwoch den 4. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die großherzogl. Domaniale Jagd im Reviere Büchenbronn im Wege der öffentlichen Steigerung verpachtet, und hierbei bemerkt:

- 1) Die Jagd umfaßt die hohe und niedere Jagdberechtigung.
- 2) Der Jagdbestritt begreift alle Waldungen, Wiesen und Felder in sich, welche auf Büchenbronn, Dill und Weisensteiner, Brödingen und Pforzheimer Gemartung, zwischen der Nagold und Enz eingeschlossen liegen, wird gegen Südwesten vom Württembergischen begrenzt, und enthält circa 2877 Morgen Wald, und 1770 " Wiesen und Felder.
- 3) Ausländische Pachtliebhaber haben einen inländischen tüchtigen Bürgen zu stellen.
- 4) Pachtlustige Personen aus der Klasse der Landleute und Handwerker werden ebenfalls zugelassen, wenn durch ein Zeugniß des Bürgermeisters und Gemeinderaths beurkundet wird, daß mit Uebernahme des Jagdpachtes weder ein Nachtheil für die Familie des Pacht Liebhabers, noch ein solcher für das öffentliche Wohl zu befürchten seye.
- 5) Nachgebot findet nicht statt, und wenn die Taxation erreicht wird, erfolgt der Zuschlag sogleich.
- 6) Die Unterzeichnete Stelle sowohl als der Revierförster Benning zu Büchenbronn werden den etwaigen Pacht Liebhabern auf nähere Anfrage weiter Auskunft geben.

Pforzheim, den 12. Juni 1832.

Großherzogliches Forstamt.
v. Gemmingen.

Gernsbach. [Jagdverpachtung.] Montag, den 25. d. M., werden auf hiesiger Forstamtskanzlei die herrschaftlichen Jagden in den Revieren Gernsbach, Mittelberg und Forstbach, und zwar im Revier Gernsbach die links der Murg gelegenen Martungen von Obertsroth, Weisenbach, Gernsbach, Stausenberg, Ottenau und Selbach, so wie der Herrschaftswald, Selbacher Forst, im Revier Mittelberg die Gemartungen von Freioldsheim, Waldprechtswinter und Völkersbach, so wie der Herrschaftswald, im Revier Forbach die links der Murg ge-

legenen Martungen von Forbach und Vermersbach, auch der Herrschaftswald, auf sechsjährige Pachtzeit versteigert werden; wozu die Liebhaber Mittags 3 Uhr sich einfinden wollen.

Hierbei wird bemerkt, daß ausländische Steigerer einen im Lande ansässigen Bürgen zu stellen haben, daß kein Nachgebot angenommen wird, daß die weiteren Bedingungen inzwischen hier eingesehen werden können, und über den Stand der Jagd von den betreffenden Förstern, so wie auch hier weitere Auskunft auf desfallige Anfragen ertheilt werden wird.

Gernsbach, den 10. Juni 1832.

Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an die nach Amerika auswandernden Philipp Peter Pflästerer und Friedrich Schulz von Weinheim eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche um so gewisser bei der auf

Donnerstag, den 28. Juni d. J., früh 9 Uhr, anberäumten Liquidationstagsfahrt anher anzumelden und zu begründen, als man ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhehlen kann.

Weinheim, den 15. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wed.

Stodach. [Unterpfandsbucherneuerung.] Wir haben die Erneuerung des Pfandbuchs der Gemeinde Stodach beschließen, und fordern Jedermann, der Unterpfandsansprüche auf Liegenschaften in dieser Gemartung zu machen hat, hiermit auf, die hierüber bestehenden Urkunden der niedergesetzten Kommission

Mittwoch, den 4. Juli d. J.,

zum Eintrag in das neue Pfandbuch einzureichen.

Diesem Pfandbucheintrag, worüber keine Urkunden einkommen, werden nach beschender Verordnung aus dem alten in das neue Pfandbuch übertragen werden, die aus dem unterbliebenen Einreichen der Urkunden entstehenden Nachtheils aber haben sich die betreffenden Gläubiger selbst beizumessen.

Stodach, den 13. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Eckstein.

Pfullendorf. [Erledigte Aktuars- und Dekopistenstelle.] Bei dem diesseitigen Amte ist eine Aktuarsstelle, welche mit der Sporelverrechnung verbunden ist, mit einem Gehalte von 300 fl. nebst dem accidentellen Verdienste, so wie eine Dekopistenstelle mit einem Gehalte von 150 fl., in Erledigung gekommen.

Bei ersterer Stelle, welche man sogleich zu besetzen wünscht, wird man auf einen schon geübten Rechtspraktikanten vorzügliche Rücksicht nehmen.

Diesem Herren, welche hierzu Lust tragen, wollen sich binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten in portofreien Briefen wenden, und ihre Zeugnisse vorlegen.

Pfullendorf, den 9. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Löw.

Hornberg. [Verschollenheitsklärung.] Da sich der Spengler Ludwig Rosenfelder von St. Georgen, der unterm 29. Dezember 1830 ergangene öffentlichen Ladung ungeachtet dahier nicht gestellt hat, auch sonst nichts von sich hören ließ, so wird derselbe anmit für verschollen erklärt.

Hornberg, den 23. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bart.